

für Laibach:	
Jahrlängig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 . . 20 "
Vierteljährig	2 . . 10 "
Monatlich	* 70 "

Mit der Post

Jahrlängig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

für Zustellung ins Haus
Wertfl. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Anonyme Mitteilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 175.

Mittwoch, 1. August 1877. — Morgen: Portiuncula.

10. Jahrgang.

Mobilisierung in Sicht.

In dem gestern in Wien stattgefundenen großen Ministerrath werden der Kaiser und die Minister darüber schriftlich geworden sein, ob die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze derzeit so gestaltet, ob die Gefahr für die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie so weit vorgeschritten sind, daß sie das Herautreten Österreich-Ungarns aus den Bahnen der Passivität, und Neutralitätspolitik rechtzeitig würden. Ohne Zweifel dürften sich Monarch und Minister vorläufig für das Ausgeben der Passivitätspolitik, bezirkungsweise für eine teilweise Mobilisierung der Armee entschieden haben, Österreich-Ungarn dürfte demnach nächsttage die militärische Action beginnen, ohne vorläufig den Neutralitätsstandpunkt zu verlassen.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Österreich-Ungarn weder für die Türkei noch für Russland Partei nehme, sondern zur Deckung seiner eigenen Sicherheit, zum Schutz seines eigenen Besitzstandes und seiner Völkerstämme sich vorläufig mit den erforderlichen militärischen Mitteln versehen und ausrüsten werde, um im entscheidenden Moment, eventuell bei den zu eröffnenden Friedensverhandlungen den einer Großmacht gebührenden Einfluß zur Wahrung der Interessen Österreich-Ungarns mit Nachdruck geltend machen zu können. Österreich-Ungarn wird die Wacht an der unteren Donau halten müssen.

In Kreisen der österreichisch-ungarischen Regierung ist man fester Überzeugung, daß in nicht fernster Zeit Friedensverhandlungen auf die Tagesordnung werden gesetzt werden. Die Lage Österreich-Ungarns, die Stellung Österreich-Ungarns lassen es als notwendig erscheinen, daß Österreich-Ungarn ohne Verzug zu einer theilweisen Mobilisierung seiner Armee schreite. Der Zweck dieser Mobilisierung ist angeblich kein feindlicher, kein aggressiver, die Mobilisierung bezweckt nichts anderes, als Verleihung des nötigen Nachdrucks bei dem in Aussicht stehenden diplomatischen Friedenskonzerte.

Es ist selbstverständlich, daß die Bevölkerung Österreich-Ungarns die Nachricht über die signalisierte Armeemobilisierung nicht ohne Besorgnis aufnimmt, obgleich die "Montags-Revue" aus informierter Quelle mittheilt, daß der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik, Graf Andrássy, an einer Änderung seiner bisher befolgten Politik nicht denkt, sondern einzig und allein den Schutz der Interessen Österreich-Ungarns im Auge halte. Das genannte ministerielle Organ betont ausdrücklich, daß die österreichische Politik Occupationsgedanken kein Gehör schenke, es aber auch nicht dulde werde, daß ohne Einverständnis Österreich-Ungarns eine neue Ordnung der Dinge, eine neue Karte von Europa geschaffen werde.

Es werden im Lager Österreich-Ungarns Stimmen laut, die mit der bedächtigen, zuwartenden Action unseres Vertreters des auswärtigen Amtes nicht einverstanden sind und mit allzu gesteigertem

Eifer für ein Loschlagen das Wort ergreifen. Es geben sich Stimmen kund, die den Antrag stellen, es sei ohne Verzug dem Vordringen Russlands ein "Halt" zuzurufen und diesem Mahnruf durch Entfaltung der Waffengewalt Nachdruck zu geben; eine teilweise Mobilisierung der Armee sei eine wenig Erfolg versprechende Demonstration, der Russland eine Beachtung nicht zuwenden werde.

Graf Andrássy erklärt in seinem Vorbilde, in der "Montags-Revue", Europa werde der von Russland beabsichtigten Vernichtung der Türkei, werde der bedingungslosen Ausnützung der Siege Russlands Schranken zu ziehen wissen. Auf Grund dieser Auseinandersetzung will man in einigen politischen Kreisen die Mobilisierung der Heeresmacht Österreich-Ungarns nicht recht begreifen, man kombiniert also: Ist Europa einig, so darf Österreich-Ungarn nicht für sich allein, sondern muß im Einvernehmen mit den übrigen beim Kriege nicht unmittelbar beschäftigten europäischen Mächten vorgehen, wozu soll also die teilweise Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee?

Die "Montags-Revue" erwidert auf diese aufgetretene Frage, daß nebst der signalisierten Mobilisierung auch eine Occupation fremder Gebiete in Betracht gezogen wurde für den Fall, daß Montenegro in die Herzegowina einfallen sollte, eine Christenverfolgung zu befürchten wäre und Serbien zum aktiven Eingreifen sich bestimmt finden würde.

Dass die österreichisch-ungarische Regierung die Vorgänge im Orient und namentlich an den Grenzen

Feuilleton.

Schatten.

Aus den Papieren eines alten Kriminalisten von *.*.

(Fortsetzung.)

"Hat der Jungling Empfehlungen an in Mr. ansäßige Geschäftsfreunde von Ihnen erhalten?"

"Nein, er sagte mir, als ich darnach fragte, er sei zur Genüge damit versiehen."

"Hat er Ihren Kredit in Anspruch genommen?"

"Ebenfalls nein."

Eine Falte bildete sich auf der Stirn des Beamten.

"Seltsam," murmelte er vor sich hin. Nach einer Weile fuhr er fort:

"Sie bleiben dabei, daß Ihr Schwiegersohn sich gegenwärtig in Mr. befindet?"

Der Banquier lächelte gezwungen.

"Ich habe keinen Grund zu glauben, daß er mich belogen," sagte er mit anheinender Ruhe.

"Wirklich, Herr Kommerzienrat?"

In diesen Worten des Kriminalrichters lag ein Zweifel, welcher den Banquier verlegen mußte. Sein Verger erwachte aufs neue, und trotzdem ihm

wider seinen Willen das würdevolle Benehmen des greisen Beamten Achtung gebot, konnte er doch nicht umhin, in gereiztem Tone zu entgegnen, indem er auf seine Uhr blickte:

"Ich muß Sie bitten die Unterredung abzubrechen; ein dringendes Geschäft —"

"Geduldigen Sie sich noch nur wenige Augenblicke, ich bin sogleich zu Ende," sagte B. ruhig.

"Hat Herr K. in den fünf Tagen seiner Abwesenheit an Sie oder Ihre Tochter geschrieben?"

"Nein."

"Und dieser Umstand setzt Sie nicht in Erstaunen?"

"Wie sollte er?" fragte der Banquier lachend. "Dieses Schweigen gibt mir einen doppelten Beweis, daß ich mich in dem Manne nicht geirrt habe, denn ich das Glück meines einzigen Kindes anzubauen gedenke."

B. blickte ihn fragend an.

"Wie soll ich das verstehen?"

"Das ist ganz einfach. Ich urtheile von dem Standpunkte des Geschäftsmannes. Von dringenden Geschäften in Anspruch genommen, wird es ihm bisher an Zeit gefehlt haben, zu schreiben, und was liegt auch an einem solchen Briefe? — Unnötige Zeitschwendungen."

Der Kriminalrichter schüttelte ärgerlich den Kopf.

"Ich sehe ein," sagte er, "daß ich Ihnen endlich reinen Wein einschenken muß. Ich will Ihnen sagen, weshalb Herr K. nicht geschrieben hat."

"Da bin ich doch neugierig," warf S. in sarkastischem Tone ein.

"Weil seine Briefe nicht den Poststempel der Stadt M. tragen würden, sondern —"

Die Festigkeit und der Ernst, mit welchem der Beamte diese Worte gesprochen, verschenten das ironische Lächeln von dem Gesichte des Banquiers.

"Sondern?" fragte er gespannt.

"Den Poststempel der Stadt Hamburg, wohin er gereist ist, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen."

S. lachte hell auf. Die letzte Bemerkung des Kriminalrichters gab ihm seine vollständige Heiterkeit zurück.

"Nach Amerika!" rief er, noch immer lachend. "Wie kommen Sie dazu, Herr Kriminalrichter, mir ein solches Märchen aufzuhören zu wollen. Verlangen Sie im Ernst, daß ich Ihren Worten Glauben schenken soll?"

B. antwortete nicht, aber in dem Blicke, den er auf den Kommerzienrat richtete, lag etwas wie innige Theilnahme.

Oesterreich-Ungarns scharf ins Auge fällt, ist jedermann einleuchtend; daß Oesterreich-Ungarn verpflichtet ist, sich für eintretende Fälle zu sichern und eine entsprechende Heeresmacht auf die Beine zu stellen, wird selbst der einfachste Hausverstand zu erwägen wissen; aber Eines möchten auch wir im Hinblick auf die finanziell krankhafte und geschwächte Lage Oesterreich-Ungarns wünschen, nämlich, daß die in Aussicht gestellte teilweise Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Armee nicht zu dem werthlosen Zweck in Szene gesetzt werde, um erfolglose Demonstration zu machen oder bei dem nächsten Gastspiel der europäischen Diplomaten Statistenrollen zu besetzen.

Bom Kriegsschauplatze.

Großfürst Nikolaus schiebt die Schuld an der Niederlage bei Plewna auf den General Manu, der schon am 24. Juli Befehl erhalten hatte, Nikopolis zu besetzen, jedoch nicht gehorchte und es dadurch den Russen unmöglich machte, zu rechter Zeit Nikopolis zu räumen und die Besatzung von Nikopolis auf Plewna zu dirigieren. Manu's Verantwortlichkeit ist aber gedeckt, da der Fürst jede militärische Coöperation verweigert, bis die Frage der selbständigen Heeresführung des Fürsten gelöst sein werde.

Die auf Ternowa vorrückende Division Adil Pascha's des Corps Osman Pascha's stieß vor Lwow auf ein russisches Corps, mit welchem sie sofort einen Kampf engagierte. Nach sechsstündigem Kampfe wurde Lwow erstmals und das russische Corps so auseinandergesprengt, daß es in Auflösung in zwei verschiedenen Richtungen entfloß. Die eine Hälfte der Russen wich gegen Nikopolis, die andere gegen Ternowa zurück, in der ersten Richtung bis Seitenica heftig verfolgt.

In der Nähe von Rustschuk soll eine Schlacht zwischen der Cernierungsarmee des Großfürsten Thronfolgers und den Türken unter Ahmed Gjub Pascha stattgefunden haben. Die Türken sollen dabei geschlagen worden sein und 30 Kanonen, 10 Fahnen und 5000 Gefangene verloren haben. Ein offizielles Bulletin hierüber fehlt.

Das Corps Ahmed Gjubs und die Schumla-Armee unter Mehemed Ali wurden nach Monastir dirigiert, um beide russische Flügel zu flankieren, die Jantra-Position wieder zu nehmen und die russische Armee zum Hauptquartier abzuschneiden.

Die Russen schlagen bei Petrusan eine neue Donaubrücke.

„Da Sie doch alles zu wissen scheinen, Herr Kriminalrichter,“ fuhr S. spöttisch fort, „so werden Sie mir auch sagen können, weshalb der Verlobte meiner Tochter sich nach Amerika einzuschiffen gedenkt.“

„Er will entfliehen, um der Schande zu entgehen.“

S. stupte.
„Mein Herr!“ fuhr er auf; der ruhige sichere Blick des Kriminalrichters hielt ihn jedoch ab, dem Horne, welcher ihn durchzuckte, Worte zu leihen.

„Das Haus, dem er angehört, hat am heutigen Tage seine Zahlungen eingestellt,“ sagte der Beamte fast.

Dem Banquier stockte das Blut in den Adern. Durch seinen Körper lief ein heftiges Zittern, und wie hilfesuchend irrten seine Augen umher.

„Hier ist die Bestätigung,“ fuhr der Richter fort, indem er ein Papier aus der Tasche zog. „Diese durch einen Zufall verspätete telegrafische Depesche an die hierige Handlungsfirma B. & Co. liefert den Beweis für die Wahrheit meiner Nachricht.“

Mit sternen Augen sah der Banquier auf das Blatt. „Alles wahr!“ — Er verbarg das Gesicht in den Händen.

„Falliert!“ sagte er tonlos, „falliert!“ Dem kaltherzigen Kaufmann, dem das Geld

Bei Jeni Saghra fand ein Gefecht statt. Das Resultat ist unbekannt, doch sind die Russen augenscheinlich nach dem Balkan-Gebirge zurückgegangen. Auch verloren die Russen eine Schlacht bei Esirdsche (zwei Meilen nordwestlich von Razgrad) gegen eine Minderzahl der Türken, 600 Tote zurücklassend. Bei dieser Affäre verloren die Türken auch den General Uziz Pascha. Eine energische Verfolgung der Russen war wegen der Dunkelheit unmöglich.

Die Garnison von Philippopol hat sich nach Rostajiza ins obere Marizthal zurückgezogen.

Eine Depesche des Gouverneurs von Kars berichtet über ein Gefecht in der Umgebung von Kars gegen Besenkeni, in welchem die Russen zurückgedrängt wurden.

Politische Rundschau.

Laibach, 1. August.

Italien. Die Gerüchte von einer bevorstehenden teilweisen Mobilisierung der österr.-ung. Armee setzte die Bevölkerung Wiens in arge Begegnis. Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: „Mag das entscheidende Kaiserliche Wort, der Befehl zur Mobilisierung, noch nicht gesprochen sein, in der Stimmung der Völker Oesterreich-Ungarns und auch an den — Börsen wird es bereits escamptiert. Das Gefühl, daß nun die Monarchie die kostspielige Rüstung anlegt, um selbstgestaltend in die Orient-Wirren einzugreifen, denen sie bisher wie ein Unbeleidiger zugesehen hatte, macht sich vor allem in der Presse geltend. Es ist da zwischen den österreichischen und den ungarischen Organen, so weit sie von der bevorstehenden ersten Maßregel bereits unterrichtet sind, ein bedeutender Unterschied zu constatieren. Während die ersten den sich vorbereitenden Ereignissen meist mit kritischer Kühle entgegensehen und vor allem nach den Zwecken der in Action zu setzenden Mittel forschen, verzeigt sich die Mehrzahl der ungarischen Blätter sofort bei der Nachricht: „Es geht los!“ in einem Enthusiasmus, der nur wenig von weiterem Nachdenken angekränkelt ist.“

Ausland. Die deutschen Unterhändler für den Handelsvertrag mit Oesterreich wurden angewiesen, in den nächsten Tagen nach Wien abzureisen.

Der „Moniteur“ erklärt das Gericht über Veränderungen im französischen diplomatischen Personale für unbegründet.

In Paris circulieren Gerüchte von einer bevorstehenden Kabinettskrise, und es ist bezeichnend, daß sie gerade in demselben Augenblicke

aufzutauchen, in welchem der Präsident der Republik seine Reise nach Bourges antritt, eine Reise, die von republikanischer Seite als der letzte Versuch des Ministeriums, sich in der öffentlichen Meinung zu rehabilitieren, hingestellt wird.

England weiß jetzt ganz gut zu beurtheilen, woran man sich betreffs der Stellung Deutschlands bei den künftigen Friedensverhandlungen zu halten hat. Es ist in diplomatischen Kreisen ein öffentliches Geheimnis, daß Deutschland weder einen selbständigen bulgarischen Staat noch eine Vergleichung Rumäniens, noch endlich eine Besetzung Russlands in Konstantinopel mit seinem Bismarck für billig — und er soll es direkt Lord Odo Russell gegenüber ausgesprochen haben, — daß die letzte Fessel falle, welche aus dem Pariser Frieden vom Jahre 1856 Russlands freie Bewegung noch hemme; daß nämlich die Dardanellenstraße fortan dem freien Schiffsvorlehere geöffnet bleibe. Dies dürfte sich wohl schließlich als greifbares Resultat der Kriegsführung entpuppen, und die angeblich erfolgte Rückberufung Mithad Paschas nach Konstantinopel wird schwerlich daran etwas ändern.

Siebzig Abgeordnete unterhielten der Skupština eine Resolution, in welcher betont wird, daß die serbische Nation an dem orthodoxen Glauben, an der herrschenden Dynastie Obrenovic und an der Civilisation von rein slavischem Charakter festhalte. Weiter wird erklärt, daß die Nation bereit sei, zu kämpfen gegen jede kaukasische Anticivilisation des Westens. Diese Resolution wurde von der Skupština nach einer sehr bewegten Debatte angenommen. Die Skupština soll am 5. August aufgelöst werden.

Der griechische Konsul Dosko ist nach Krusjewac abgereist, um mit Ristic die früher begonnenen, dann abgebrochenen Verhandlungen wegen einer Allianz mit Griechenland wieder aufzunehmen.

In den Moscheen wurde ein Erlass des Scheich-lul-Jalam verlesen, welcher der Bevölkerung Ruhe und Ergebung empfiehlt und sie ermahnt, feindliche Akte gegen Christen zu vermeiden.

In New-Orleans wurde die Miliz zu den Waffen einberufen, weil in einigen Industriezweigen der Streik droht.

Zur Tagesgeschichte.

Der Notarienkongress fand am 30. v. M. in Berlin statt. Die Bestimmungen der neuen Executionsordnung wurden für das Notariatswesen abträglich erklärt und die Hoffnung ausgesprochen, daß Herrenhaus werde noch Modifizierungen daran vornehmen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Troppau bestimmt.

Über alles ging, der vor dem Gelde wie vor einem Gözenbilde kniete, war der Gedanke, einem ruinirten Manne sein Kind zu geben, schrecklicher, als dasselbe durch den Tod zu verlieren. „Falliert,“ schon vor dem bloßen Worte bebt er zurück, und nun wurde er durch Alberts Fallissement so nahe davon betroffen. An sein armes Kind dachte er zuletzt.

Erst nach einigen Minuten gelang es ihm, seine Besitzung zu bewältigen und die Fassung wieder zu gewinnen. Dieser Schlag hatte ihn gänzlich unvorbereitet und unerwartet getroffen.

„Und aus diesem Grunde glauben Sie,“ fragte er, indem er alle Kraft zusammennahm und den Beamten scharf ins Auge sah, „daß der Unglückliche —“

„Seine plötzliche Abreise leistete einem Verdachte Vorwurf,“ sagte dieser. „Außerdem ist das Fallissement seines Hauses und die seltsame Veränderung der Reiseroute eben nicht geeignet, mich von meinem Glauben abzubringen.“

„Sie haben recht. Es ist einmal das Prinzip aller Kriminalisten, zehn Unschuldige zu hängen, als einen Schuldigen entslippen zu lassen,“ entgegnete der Banquier mit dem schmerzlichen Lächeln getäuschter Hoffnungen.

B. thal, als hörte er diese Worte nicht. Er erhob sich langsam von seinem Sessel und schritt

(Fortsetzung folgt.)

— Die Demission Mollinay's soll zurückgenommen werden sein. Ungarische Blätter bestätigen, daß die Demission im Zuge war, aber vermittelnden Bemühungen gelang es, die Differenzen zwischen Tisza und Mollinay auszugleichen, und so verbleibt letzterer in seinem Doppelamte als Chef der Zivil- und Militärverwaltung der Grenze.

— Subvention für den armen (?) Klerus. Das Grazer "Volksblatt" bringt nachstehende Mittheilung des Fürstbischof Zwenger: "Ich habe gehört, daß die heurige Subventionsvertheilung meinen in früheren Jahren erfolglos gestellten Forderungen gemäß geschehen werde, daß nämlich kein Priester persönlich um eine Subvention einzutragen habe, indem der Bischof und die Regierung gemeinschaftlich festlegen, welche aus allen Seelsorgestellen und in welchem Betrage sie aus der Subventionssumme zu teilen seien, worauf dann die Zummitung des Beitrages an die betreffenden Priester erfolgen werde. Nur in diesem Falle mögen die Priester das ihnen Zukommende annehmen, weil dann ihre Würde nicht verletzt wird." Auch werde der Bischof beim heiligen Vater sich dafür verwenden, daß dieses kirchliche Geld aus weltlichen Händen angenommen werden dürfe. (Ach, wie gnädig!)

— Für den Kongress der deutschen Geologen, welcher Ende September d. J. in Wien stattfindet, werden jetzt bereits die Vorbereitungen getroffen. Die Bergräthe Stur, Karer und Schermat stellen eine Druckschrift, eine Art Führer, für die in Aussicht genommenen Excursionen zusammen.

— Der zwölftes deutsche Journalisten-tag tritt am 18. bis 21. August in Dresden zusammen. Für die Sitzungen am 19. und 20. August hat der Rath der Stadt Dresden in zuvorlendster Weise den Sitzungssaal der Stadtverordneten zur Verfügung gestellt. Die deutschen Zeitungen, welche dem Journalistentage noch nicht beigetreten sind, einen Beitrag aber beabsichtigen, wurden er-sucht, ihre diesbezügliche Erklärung so bald als möglich an das Ausschusmitglied Fr. Rittweger, Redaction des "Frankfurter Anzeiger", gelangen zu lassen. Ein genaues Pro-gamm wird in den nächsten Tagen versendet werden.

Volks- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Aus dem nationalen Lager.) Der "Agramer Presse" scheint, in der Erwögung, als über die Häupter unseres nationalen Triumvirats "Narod," "Novice" und "Slovenec" öfter das Schwert des Damokles geschwungen wird, die Preisausgabe zugetheilt worden zu sein, die Klage-rufe und Schmerzensschreie der Nationalen und Klerikalen aus Krain über die bei den Landtagswahlen erlittene Niederlage in ihre Spalten aufzunehmen. Die nationalen Korrespondenten der "Agramer Presse" in Laibach enthalten, im Vertrauen auf das minder scharfe Auge des Agramer Staats-anwaltes, ihren ganzen, reichen Fond von Schimpf- und Lästerworten. Es sei uns gestattet, zu constatieren, daß die in der "Agramer Presse" vom 31. v. M. enthaltene Original-Korrespondenz aus Laibach nachstehende gemeine, ekleterregende Stellen bringt: "Der Trottel-Krainer hat sich sängen lassen, — es werkt ja doch nicht, das große Klimmvolk, — deutsch, du Klimmvolk, mußt du werden, — hoch beteuerten wir, dich Volk nicht zum europäischen Klimm und geistigen Sklaven machen zu wollen, — gebratene Tauben sollen dir in den Mund fliegen, — die deutsche Kultur bedarf des windischen Däppers, — Morden, Fressen, Niedermachen, was Slave in Krain heißt, — in dehmäßigster händischer Unterwerfung legen wir das slovenische Volk zu deinen Füßen, — schlag drein, — schlage das kleine windische Volk zu deutschem Brei, — jeder Renegat ist ein garstiges, lumpiges Individuum, — den Klimm-Slovenen haben sie darangekriegt, — deutscher Lump-Renegat, — hinauf auf den mit deutscher Kultur gepolsterten Galgen mit allem, was eine Slovakin geboren, — gibt es keine wahren Männer im Lande, regt sich in der Brust dieses Volkes kein Stolz, keine Scham, ist es denn wirklich so feil und depraviert, daß es sich ruhig, ohne Gegenwehr, hinschlachten läßt auf der Meggerbank der Germanisation, — öffnet euch ganz, ihr elten Geschworene des slovenischen Volkes, der ganze Leib des Volkes ist noch nicht sinkend — u. s. w." Mögen unsere geehrten Leser von der wortgetreuen Wiedergabe des vollen Inhaltes dieser neuesten "Original-Korrespondenz aus Laibach" uns entheben, die Fragmente genügen. Wir können nicht umhin, unser, innigstes tieftes Bedauern darüber auszudrücken, daß

diese unsägliche, die Grenzen des Anstandes und das Gefühl der Ehr arg verleichende Original-Korrespondenz in deutscher Sprache geschrieben, daß die deutsche Sprache von nationalen Korrespondenten missbraucht wurde. Derlei verabscheuungswürdige Korrespondenzen gehören in kein deutsch geschriebenes Blatt. Diese Korrespondenz ist es wert, von dem Eigentümer der "Agramer Presse" mit 25 per Seite honoriert zu werden!

(Aus der Mahr'schen Handels-Veranstalt.) Es obliegt uns noch die Berichterstattung über eine Lehranstalt, die sich im In- und Auslande eines sehr guten Rufes erfreut. Die Privat-Handelslehranstalt des Herrn Ferdinand Mahr in Laibach wurde im soeben abgelaufenen Schuljahre 1876/7 von 170 Schülern besucht. Von denselben frequentierten 85 die Wochen-Schule, und zwar 56 Interne und 29 Externe. Die Gewerbeschule besuchten 85 Schüler, und zwar 48 im ersten, 24 im zweiten und 13 im dritten Jahrgange. Zu Rücktritt auf Heimat und Nationalität gehörten 66 dem Lande Krain, 22 der Steiermark, 15 dem Küstenlande, 10 dem Königreiche Kroazien, 7 dem Lande Tirol, 5 dem nachbarlichen Kärnten, 5 dem Königreiche Ungarn, 2 der Provinz Niederösterreich, 2 dem Königreiche Böhmen, 2 dem Inselände Dalmazien, 1 dem Herzogthume Schlesien, 25 dem Königreiche Italien, 4 der Herzegowina, 3 dem Fürstenthume Serbien und 1 dem Kaiserthume Russland an. In das Ehrenbuch wurden eingetragen: I. aus der Wochen-Schule im ersten Jahrgange: Josef Pauer aus Trostlan, Camillo Pagani aus Udine, Johann Madile aus Gemona; im zweiten Jahrgange: Johann de Alberti aus Badia Polessine; II. aus der Gewerbeschule im ersten Jahrgange: Franz Röger aus Laibach, Praktikant bei Herrn Goritsnik & Ledenig; im zweiten Jahrgange: Franz Kramer aus St. Leonhardt, Praktikant bei Herrn Leopold Birker; Robert Sorre aus Klagenfurt, Praktikant bei Herrn Johann Verdan; im dritten Jahrgange: Johann Winterhalter, Praktikant bei Herrn F. Fortuna. — Schließlich wollen wir betonen, daß diese mit vorzüglichen Lehrkräften dotierte Privat-Lehranstalt na-menslich in Italien sehr guten Klang hat, welche Thatache durch die oben erschickte Specification bestätigt wird.

(Personalaufsichten.) Herr FML Freiherr v. Jovanovic sammt Familie ist nach beendetem Bade-kur in Neuhaus gestern in Laibach eingetroffen. — Die Familie des neuen Divisionärs Herrn M. Mitter von Vitrow hat gestern im Badeort Velde 6 längeren Aufenthalt genommen.

(Im Casino-Restaurantsgarten) werden im Laufe des Monates August, den wir in froher Aussicht auf recht angenehme Abende mit der Bezeichnung "Wonnemonat" begrüßen wollen, mehrere Gartenfeste arrangiert werden. Der Restaurateur Herr Chrfeld läßt keinen wichtigen Tag, kein wichtiges Ereignis vorübergehen, ohne denselben durch Arrangement unterhaltend abzende den Stempel des Patriotismus beizudrücken. Wir bringen heute vorläufig die uns bekannte Tagesordnung: Sonntag den 5. d. großes Gartensest (mit Feuerwerk) zur Feier der Selbständigkeitserklärung des Erzherzogs-Kronprinzen Rudolf; Samstag den 11. d. zweite Sommerfeierfest des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft unter Mitwirkung eines hiesigen hervorragenden, in Wien ausgebildeten Sängers; Mittwoch den 15. d. großes Turnierfest mit originellem und interessantem Programm; Samstag den 18. d. großes Gartensest (mit Feuerwerk) zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph I. Bei sämtlichen signalisierten Gartensestern wird die Musikkapelle des Erzherzog Leopold Inf.-Reg. mitwirken und Herr Kapellmeister Czansky mit ganz neuen Programmnummern die Zuhörerschaft überraschen. Samstag den 4. d. findet eine Offizielle-Sorite statt.

(Aus dem Tivoli-parke.) Gestern abends um 8 Uhr versammelten sich die in Laibach anwesenden Mitglieder des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft beim Schweizerhause, schlugen dort ihre Zelte auf und brachten in Gegenwart vieler dort anwesenden Gäste eine ansehnliche Reihe erster und heiterer Gesangsnummern zur Aufführung. Nicht angenehm berührten die wohl- und vollklingenden Stimmen der Herren Böhm (Tenor) und Valent (Bariton). Die Gesangsführung befragten die Herren Till und Valenta. Der Männerchor möge die schönen Augustabende bereichern und an dieser reizenden Stätte noch einige Sängerabende veranstalten.

(Wünsche und Beschwerden.) In der Nacht zum 1. d. M. wurde der dem hiesigen Photographen Herrn Josef Galler eigentlich angehörige, 1 Meter hohe und 1½ Meter breite, nahezu 2 Centner schwere Auslagenkasten von seinem Standorte nächst der Wohnung des Cafetiers Oswald vom Kasinovereinsgebäude abgenommen, in das Einfahrtstor des Casinohauses „zur Schnalle“ getragen und dort auf den Boden aufgestellt. Jedermann waren bei diesem Bubenstreiche mehrere Individuen beschäftigt. — Heute in der achten Vormittagsstunde wurde in der Reitschule nächst dem Coliseumgebäude ein bei Geschützexercitien beschäftigter Mann mit einem spanischen Stoß zu wiederholtemal mit Schenkelschleben derart übel traktiert, daß das Stoß brach. Der Fall erregte Aufsehen und Vergernis.

Südbahn.

Bekanntlich bestehen zwischen der Südbahngesellschaft und der italienischen Regierung noch fort Differenzen. Über die Sachlage gehen der "R. sr. Pr." aus angeblich wohlungserichteter Quelle folgende Mittheilungen zu:

"Mit der in Basel am 17. November 1875 zwischen der italienischen Regierung und Rothschild abgeschlossenen Convention wurde stipuliert, daß die italienische Regierung der Südbahn die von derselben bis Ende 1874 verausgabten Kapitalien, wie dieselben noch dem Budget jenes Jahres resultierten, erscheinen solle.

Nun hatte aber die Südbahn weitere Summen vom 1. Jänner 1875 an verausgabt, welche sich auf bereits im Zuge befindliche Arbeiten und Anlauf von Material bezogen, wie z. B. neue Gebäude, Herstellung von neuen Schienen u. s. w. Nehmliche Ausgaben mußte natürlich diese Gesellschaft auch vom 17. November 1875 bis zum 30. Juni 1876 machen, nämlich bis zu jenem Datum, an welchem die Regierung den Betrieb dieser Bahnen hätte übernehmen sollen, die nach der erwähnten Stipulation in vollständig brauchbarem und prakticabilem Zustand übergeben werden müssten.

Es wurde sonach mittels der Artikel 13, 14 und 16 der Baseler Convention stipuliert, daß nach dem 30. Juni 1876 — dem Datum, an welchem, wie gefragt, die Übergabe an die Regierung erfolgen sollte, — alle die von der Gesellschaft bis dahin gemachten Auslagen liquidiert werden sollten, und diese Liquidation hatte sonach weder etwas mit der Trennung des italienischen vom österreichischen Eisenbahnnetz noch mit dem beweglichen Material und andern Dingen zu thun, sondern dieselbe bezog sich einzig und allein auf die Ergänzung des von der Regierung an die Gesellschaft zu zahlenden Betrages für die von der Gesellschaft zur Herstellung der Bahn in prakticablen Zustand gemachten Auslagen.

Die Regierung hatte die an die Gesellschaft für später angeschafftes Material und für Vollendung einiger bei Stipulierung des Baseler Vertrages im Angriff genommener und somit zu beendender Arbeiten zu zahlende Ertragssumme mit sieben bis acht Millionen präzisiert und hielt diese ihre Berechnung für so richtig, daß der Ministerpräsident und Finanzminister Herr Depratis der Kammer gegenüber diese Summe als in diesem Jahre zu verausgabende bezeichnete. Nun legte aber die Gesellschaft ihre Rechnung vor und dieselbe beläuft sich auf nahezu 40, sage vierzig Millionen Francs, so daß also die Regierung in ihren Berechnungen sich um die Bagatelle von circa 32 Millionen geirrt hat.

So stehen die Sachen heute, und es ist natürlich, daß bei der ungeheuren Differenz, welche in der beiderseitigen Berechnung und Aussöhung besteht, eine Verständigung nicht leicht möglich ist, doch wird auf eine oder die andere Art auch diese Differenz und die Controverse in möglichst befriedigender Weise beigelegt werden."

Die "R. sr. Pr." führt diesen Mittheilungen nachstehende Bemerkung bei:

Allerdings sind, wie wir vermuten, in diesen differierenden 32 Millionen auch allerlei Zahlungen einbegrieffen, welche unter den obenwähnten Kategorien nicht Raum finden, wie zum Beispiel Zahlungen an die Gotthardbahn und anderes. Zugudem scheint es, als wenn die Bage immerhin ernster Natur und einer unausgesetzten Beachtung unseres Handelsministeriums wert wären. Die Intentionen der italienischen Regierung sind nun einmal gegen das

Interesse einer Eisenbahn gerichtet, welche derzeit eine rein österreichische ist und deren finanzielles Wohlergehen der Regierung nicht gleichgültig sein darf."

Witterung.

Laibach, 1. August.

Schwacher Morgen Nebel, eine Stunde anhaltend, wolkenloser, heißer Tag, schwache Wärme: morgens 7 Uhr + 16°, nachmittags 2 Uhr + 28° C. (1876 + 27°; 1875 + 22° C.) Barometer im Fallen 784-28 mm. Das gefürchtete Tagesmittel der Wärme + 20°, um 08° über dem Normale.

Berstorbene.

Den 31. Juli Franz Pausch, Maurermeister Sohn, 16 J., Kastellberggasse Nr. 5, Tochter des Felsenheimes. — Elias Sola, Handelsmannssohn, 20 J., Domplatz Nr. 19, Misverhürtung.

Angelommene Fremde

am 1. August.

Hotel Stadt Wien. Dr. Ritter von Fichtenau, Advokat, Pettau. — Löwe, Kfm., Budapest. — Holla, Hauptmann, Laibach. — Petzle Maria, Kaufmannsgattin, Laab. — Hauner, Fleisch-, Käse-, und Käfer, Handelsakademiker, Wien. — Braune, Besitzerin, Gottschee. — Langer, Weiss, Weipert. — Loser, Kaufmannsgattin, Pest. — Zbar, Prof., Innsbruck. — Baloff, Privat, Petersburg. — Neidner, Kfm., Graz.

Hotel Elefant. Arlet, Beamter, Wien. — Ogrinz, Beitzlhaupmann, Loitsch. — Schuster, Besitzer, Kropp. — Mijatović, Belgrad. — Pesarić Josifine, Private, Tilit. — Koller, Privat, Görz. — Parapat, Pfarrer, Branjanec. — Döllner, Pest, Práwald. — Dr. Triller, Notar, Laaf. — Wallmann und Marini, Triest. — Bouf, Obertrain. — Klepac, Preßl. — Scherl, Hölsz, Klagenfurt.

Hotel Europa. Bodvalari, Major, Stein. — Hirschfeld, Wien. — Manti, Triest. — Baltischer Hof, Kanauer, Viehhändler, und Gelheimer, Ellingen. — Lindauer, Hölsz, Gondelsheim. — Bären, Bukt und Semic, Sturje — Bidmar, Bolje.

Gedenktafel

über die am 4. August 1877 stattfindenden Licen-
tiationen.

3. Feilb., Petrović'sche Real, Sabotischen, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Belajne'sche Real, Mittlerlanoimla, BG. Idria. — 2. Feilb., Melojevec'sche Real, Brubanjavas, BG. Großlaibach. — 2. Feilb., Bugel'sche Real, Potgoro, BG. Großlaibach. — Reass. 2. Feilb., Trost'sche Real, Podraga, BG. Wippach. — Reoss. 2. Feilb., Zele'sche Real, St. Peter, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Vajc'sche Real, Zagolit, BG. Wippach. — 2. Feilb., Drebnić'sche Real, Kleinalibach, BG. Großlaibach. — 1. Feilb., Janter'sche Real, Slovagora, BG. Großlaibach. — 1. Feilb., Zele'sche Real, Hrasle, BG. Adelsberg. — Neuerliche 1. Feilb., Hudovnik'sche Real, Großlaibach, BG. Großlaibach.

Wiener Börse vom 31. Juli.

Staatsfonds.	Seit	Ware	Pfandbriefe.	Seit	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	61 25	61 50	Ung. öst. Bob.-Kredit.	106 25	106 50
bis dts. öst. in Silb.	65 75	66 50	bis. in 33 J.	85 —	85 25
zofe von 1854 . . .	108 50	109 50	Ration. öst. B.	97 10	97 20
zofe von 1860, ganze	112 50	113 50	Ung. Bob.-Kreditanst.	90 —	90 25
zofe von 1860, Baus.	120 —	121 —			
Brämenf. v. 1864 . . .	132 50	133 75			

Grundent.-Obl.	Seit	Ware	Prioritäts-Obl.	Seit	Ware
Giebenbürg.	75 75	74 25	Franz Josef-Bahn . . .	89 25	89 50
Ungars	74 —	74 25	Öst. Nordwestbahn . . .	88 25	88 50
			Giebenbürg . . .	61 —	61 25

Action.	Seit	Ware	Loss.	Seit	Ware
Anglo-Banf . . .	69 50	70 50	Kredit - Rose . . .	160 —	160 10
Streitkaff . . .	153 25	153 50	Kubolts - Rose . . .	13 25	13 50
Drostenbank . . .	129 —	130 —			
Écompte-Kredit . . .	665 —	675 —			
franco - Banf . . .					
Nationalbank . . .	712 —	722 —	Augsburg 100 Mark . . .	60 20	60 30
Deut. Bankgesell. . .	49 —	49 50	Hannover 100 Mark . . .	— —	— —
Union - Banf . . .	50 —	51 —	London 10 Pf. Sterl. . .	123 70	123 80
Berlebshank . . .	108 —	103 50	Paris 100 Francs . . .	49 20	49 50
Karl Ludwigsbahn . . .	239 25	239 50	Rail. Münz-Ducaten . . .	5 91	5 93
Rail. Eli. - Bahn . . .	151 50	152 —	10 Francschild . . .	9 89	9 90
Ezai. Fr. Josef . . .	121 —	121 50	Deutsche Reichsmark . . .	60 30	60 50
Stadtbahn . . .	139 —	139 50	Silber . . .	168 80	169 —
	69 —	69 25			

Telegrafischer Kursbericht

am 1. August.

Papier-Rente 61 65. — Silber-Rente 65 90. — Gold-Rente 74 05. — 1860er Staats-Anlehen — — —. Bank-aktionen 797. — Kreditactien 155 80. — London 123 40. — Silber 108 60. — R. I. Münzbutaten 5 90. — 20-Francs Stücke 9 86. — 100 Reichsmark 60 50.

Gingesendet.

Der Lärm beim "Dösen",
Ist das ein — Haus!
Ich glaub', sie treiben
Den Teufel aus.
Bei Nacht die Heze,
Geschrei, Gesang;
Wer kann da schlafen
Ein' Stunde lang?
Bei Tag' heißt's schwören
Und zahl'n im Nu;
Wo sucht der Bürger
Ein bisschen Aus? (884)

8 Joch gute Gründe, die einer Familie den
Lebensunterhalt
sichern, sind um 320 fl. mit 100 fl. Anzahlung, auch kleinere und größere Parzellen bis zu 5000 Joch sowie Dorfwirthshäuser in Slavonien zu haben. Näheres bei der Direction des adeligen Gutes **Uljanik**, Wien, V., Kettenbrückengasse 11. (871) 5-8

Ein selbständiger Bildhauer,

von Geburt ein Deutscher, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt oder am Lande — Kärnten, Krain, Kroazien — als Jäger, Delmonte-Aufseher oder gar als Haushälter unterzukommen. Allfällige Offerte wollen unter "Nr. 8" bei der Administration dieses Blattes gefälligst deponiert werden. (385) 3-1

Gutskauf.

Eine gut gelegene, instruierte Herrschaft im Preise von 100,000 fl. s. W. und darüber wird zu kaufen gesucht durch den bevollmächtigten Güterdirektor

C. Ed. Thausing,
Wien, I., Nibelungenstrasse 8 (879) 4-2

Niederlage

der

Patent-Nehz- Unterkleider

bei

K. Karinger

von 1 fl. 80 kr. bis
7 fl. 50 kr.

Prospectus gratis.

(688) 10

Künstliche

Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck,
schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden
nach der neuesten Methode verfertigt und, ohne
die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt.

Alle Operationen: Plombieren mit Gold
oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen
und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäß schonend ausgeführt bei

Zahnarzt Paichel

an der Hradetzkybrücke im Mally'schen
Hause, I. Stock. (866) 5

Bad Stein in Krain.

Die Gefertigten empfehlen ihr neu eröffnetes

Bade-Etablissement,

bestehend aus

Douche- und Wannen-Bädern

und einem

großen Schwimm-Bassin.

Zur Besorgung billiger Wohnungen in der Stadt und
Umgebung wolle man sich an die Adresse: Herr Barthelmä
Grašek in Stein wenden. (382) 3-1

A. & F. Praschniker & J. Kecel,

Bade-Inhaber.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1875 bis inclusive 30. Juni 1876.

Activa	fr. 57.195,829-15
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	" 12.255,664-80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rück- käufe etc. seit 1848	" 69.352,212-10
In der letzten zwölften monatl. Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	" 48.996,275- . . .
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesammtbetrag der in den letzten 22 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	" 767.000.000- . . .

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Prozent Gewinnanteil oder auch ohne Anteil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben, schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. (246) 6-2

Prospectus und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain, Kärnten und Südsteiermark

Valentin Zeschko,

Triesterstrasse Nr. 3 in Laibach.

Druck von Jg. v. Kleinmair & Fed. Bamberg.

Berleger: Ottomar Bamberg.

für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.